Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 13

Artikel: Denksport

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Erlösende

Rie gab es eine größ're Folter, als: wenn im schweren Seelenringen die Worte, deine Qual zu milbern, bang entschwebten und dich das aufgewühlte Innenleben — dem sturmgepeitschten Meer gleich — fessellos umbrandet, unfähig, die versunkne Last zu heben! - -Rie gab es einen größren Jammer,

als — wo der Redestrom nicht fließen mochte, weil heiße Angst dir an die Schläfen pochte: du wolltest dein Geheimnis nicht verraten — — Und nun erwürgt es dich mit seiner Riesenhand, entzündet rücksichtslos den Seelenbrand ... Im Qualm und Rauch mußt du erstiden: das Wort, das dir Erlösung brächte, ist entflohn!

Mary von Gavel

Tragische Angelegenheit

Ich ordnete einige auf meinem Pulte liegende Rechnungen. Plötzlich ist mein Blid gebannt durch etwas neues. (Wann gibt es sonst in einem Bureau einmal etwas neues?!) Reben den gewohnten Posten wie Butfäden, Schmierol usw. hieß es da:

6 Kondolationen à Fr. 15 .- Fr. 90 .-Medifamenten " 11.50

Fr. 101.50 dankend erhalten zu haben, bescheint Frau Bünzli.

Mein längeres Nachdenken war frucht= los. Pflichthalber mußte ich wiffen, wie die Rechnung zu verbuchen sei, dann nahm es mich privat wunder, wieso man die Fran Bünzli anstelle zum Kondo= lieren, wozu man dabei Medikamenten brauche und wer denn eigentlich geftor= ben sei. Darum erkundigte ich mich bei Eingeweihten.

Es verhielt sich so:

Auf den Röpfen verschiedener in un= serer Fabrik tätiger Mädchen hatten sich gewiffe Tierchen niedergelaffen, mit der Absicht, ständig dort Wohnung zu nehmen. Einzelnen von den Leuten paßte das aber nicht, und um die Streitfrage, wer die Viecher importiert habe, ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen, ent= schied die Fabrikdirektion, daß eine berufsmäßige Entlauserin sich mit Hilfe von "Medikamenten" der Kolonisations= versuche annahm, und denselben ein tragisches Ende bereitete. — Es hätte auf obzitierter Faktura natürlich heißen follen "Konfultationen". Item, ich habe nun den Fall korrekt verbucht und meine Pflicht getan. Wer aber zu der Sippschaft der Berblichenen kameradschaftlichere Beziehungen pflegt, möge ihr gebeugten Sauptes fondolieren.

Unwiderruflich

Auf einer Landbühne war schon seit manchem Sonntag das Trauerspiel "Die letzten Tage von Pompeij" (nach dem berühmten Roman von Bulwer) mit immer gutem Erfolg aufgeführt worden. Endlich, vor dem letten Spielsonntag, tonnte man folgendes Plakat lefen:

Theater in Römlingen. Nächsten Sonntag am soundsobielten "Die unwiderruflich letten Tage von Pompeji."

Verlangt überall

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke ARNOLD DETTLING, Chianti-Import BRUNNEN - Gegr. 1867

Zur neuen wirksameren Billettkontrolle

Von Uzi

Du nennst mich heiter heut, mein Freund, 's ist wahr, ich habe nicht geweint, Denn frohe Botschaft kommt aus Bern, Wie hab' ich fie gehört so gern: Viel öfter soll man als bisher Bernehmen unfre Kondukteurs: Mes Billjee vorwiise gfälligscht!

Dies war seit früher Jugend schon Mir stets ein lieb vertrauter Ton, Denn kaum faß man im Bahnzug drinn, Das Dampfroß an zu schnauben fing, So trat, meift ziemlich fest und schwer Herein der grimmige Kondukteur: Alles Billjee vorwiise gfälligscht!

Das Büblein aber fürchtet nicht Des Bahnmanns finstres Amtsgesicht, Im Gegenteil, mit heitrem Ginn Streckts die Billetts dem Manne hin Von Bater, Mutter, Schwestern auch, Weiß schon genau, was hier der Brauch: Alles Billjee vorwiise gfälligscht!

Die Sache ist in Ordnung doch! -Ein jedes Billett friegt sein Loch Vom Meister mit der Löcherzang, Der, weiterschreitend seinen Bang, Sanz schnell noch einen freundlichen Blick Auf's fecte Bübchen wirft zurück. Alles Billjee vorwiise gfälligscht!

Seit jener Zeit, 's ift nun schon lang, Lieb ich die Leut der Löcherzang. Oft reif' ich, nicht nur wenn ich muß, Und dennoch bleibt's mir ein Genuß Wenn kommt mit lautem Ruf daher Mein alter Freund, der Kondukteur: Alles Billjee vorwiise gfälligscht!

Drum follt', was man zu Bern beschloß, Auch freu'n den übrigen Eidgenoß! Zwar fallen nicht die Tagen, doch Nach jedem Haltplatz gibts ein Loch Ins Billett, und an jedem Ort Soll hören man das gute Wort: Alles Billjee vorwiise gfälligscht!

Für Löcher wie der Sand am Meer Kriegt doppelten Lohn der Kondukteur, Denn nobel ist man stets in Bern. O, sicher zahlen's alle gern, Wenn man nunmehr uns immerfort Wird flöten unfer Lieblingswort: Mes Billjee vorwiise gfälligscht!

Run noch ein Vorschlag an den Bund: Er mach die Billetts fünftig rund Und drein ein Loch, ein kleines nur, Damit man sie, an eine Schnur, Als weitem Halsband, angereiht, Kann tragen. Allezeit bereit zum: Alles Billjee vorwiise gfälligscht!!!

Denksport

Ein wildgewordener Sportler läuft in der "Schweizerischen Fußball= und Athle= tik-Zeitung" wieder einmal Sturm gegen den Nebelspalter. Diesmal ist es ihm hei= liger Ernft. Das erkennt man daran, daß er fortwährend von der Witzlosigkeit des Nebelspalters spricht. Das tun sonst im= mer nur diejenigen, die von feinem Wig gebiffen worden find. Run allerdings fe= hen wir, daß man es auch aus Prinzip tun kann und vor allem dann, wenn es fich um die heiligften Güter des unan= tastbaren Sportes handelt.

Was haben wir getan?

Wir haben uns erlaubt, wie einige Dutend Zeitungen und Zeitschriften in andern Ländern auch, eine Rubrik einzuführen, die den Titel Denksport führt. Run ift es an sich begreiflich, daß ein verbohrter Sportfanatiker, wie der uns angreifende "Neutrus" zu sein scheint, schen wird, wenn er den Begriff des Denkens mit seinem lieben Sport verbinden foll. Und wenn sich gar einer, der zu denken wagt, erlaubt, diese Betätigung Sport zu nennen, dann geht so ein sportbegeister= ter "Neutrus" in die Luft, wie ein gut getroffener Fußball oder ein an Brößen= wahn leidender Phantast.

Die Bezeichnung Sport haben nämlich, und das konnte die witzlose Redaktion des Nebelspalters natürlich nicht wissen, die= jenigen gepachtet, die bei ihrer Tätigkeit nicht denken wollen. Darum, scheint es, ift das Wort Denksport eine so große Sünde wider den heiligen Beift des vielgerühmten grünen Rafens, weil es aus zwei Begriffen zusammengesetzt ift, Die einander negieren.

Das ist aber immer noch kein Grund zu Tobsuchtsanfällen, wie sie dieser bie= dere Reutrus betätigt, der in seiner ber= bissenen Wut gegen den witlosen Rebelspalter ein abgewiesener "Auchmitarbeiter" sein könnte. Denn auch diese entdekfen jeweilen urplötlich, nachdem sie sich umsonst bemüht haben, ihre faulen Gier im Nebelspalter abzulegen, daß das Blatt eigentlich ein ganz geist= und withloses Broduft aus Papier und Druderschwärze

Dh, Reutrus, wie bekannt kommst du mir vor! Und dein schlechter Stil nicht weniger. Ich hätte Dich so gerne zur Mitarbeit am Nebelspalter aufgefordert, wenn Du durch Deinen Angriff bewiesen hättest, daß Du mehr Geist besitzest als wir, die wir ihn heute machen müffen. Das haft Du Dir nun allerdings ber= scherzt; denn mit Geschimpfe allein macht man ein Withlatt glücklicherweise nicht.

Humoristisch wird Neutrus allerdings in seinem Artikel auch, aber blog dort,

nicht einzusehen. Es grenzt an Unberschämtheit, wenn Leute nach Prag reisen, ohne die Landessprache zu verstehen; das

Lieber Mebelspalter!

wäre gerade, wie wenn man nach Zürich fahren wollte ohne Schweizerdeutsch zu sprechen, nachdem man keinen Tag sicher ist, ob man nicht auf einen Einge= borenen stößt. — Aber jetzt endlich ver= stehe ich auch, warum die Chinesen zur Beit so rumoren. Es fehlt halt einfach an

der nötigen Rücksichtnahme auf neuer=

wachte Bölkergefühle

Ein amerikanischer Chemiker hat auß= gerechnet, daß der effektive Wert eines Menschen, nach dem Preis der Rohstoffe, aus denen er zusammengesetzt ift, zwei Franken fünfundfiebzig beträgt. Wir bestehen aus Fett für sieben Stück Seife (natürlich nicht Toilettenseife!), aus Zukfer zu zwei Taffen Tee, aus Magnesia für eine Blitlichtaufnahme, und aus Kalk, ausreichend für das Weißeln eines Süh= nerstalles. Phosphor besitzen wir genug, um uns selbst vergiften zu können, und unser Gehalt an Eisen ergibt gerade den letten Nagel zu unserm Sarg. — Wir haben also absolut keinen Grund, auf uns stolz zu sein: unsere industrielle Ausbeutung wäre zum Vorneherein eine Pleite. Aber wenn man bedenkt, wie wenig es braucht, bis wir find, so ist ja gar kein Grund da, sich zu verwundern . . Lothario

Im schweizerischen Bundesblatt Mr. 9, vom 2. März 1927, S. 136, ift folgende Stelle ausgeschrieben:

Dienstabteilung: Finanzdepartement. Bakante Stelle: Chef der eidg. Finanzfontrolle.

Erforderniffe:

Befoldung: 6200—10,300 plus Teue=

rungszulagen.

Der zukunftige Herr Chef der neugesschaffenen eidgen. Finanzkontrolle erhält also rund 15,000 Franken pro Jahr. Was wird von ihm verlangt? Offenbar überhaupt nichts. Oder ist das Gehalt etwa ausgesett für eine Versönlichkeit, deren Eigenschaften gar nicht in Worten ausgedrückt werden kann, wenigstens nicht im Bundesblatt?

Begreiflich

Herr Müller hört in einer Gesellschaft darüber sprechen, daß die Obelisken im alten Aegypten die Rolle von Uhrzeigern gespielt hätten. "So, Uhrzeiger? Wie interessant! Aber da hätte ich einmal die Uhr dazu sehen mögen", sagt Herr Müller nach längerem Nachdenken.



Dichterling: "Spurft Du ben Utem Gottes über Dir?" - Burgerling: "Ja mas? Chunt dr Mittelholzer scho wieder retour?"

wo er ernst werden möchte. Er zitiert nämlich Robert Heffen, der geschrieben hat: "Jeder echte Sport wird um seiner selbst willen betrieben..."

Da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich. Es kann auch umgekehrt sein. Wenn zum Beispiel 22 Fußballer vor fast ebensovielen Tausend Zuschauern, von denen jeder seinen Eintritt bezahlt hat, einen Ball hin und her schuten, dann ift das Sport um seiner selbst wil-Ien! Wenn ein Dutend Rennfahrer vor ebensovielen Tausenden von Zuschauern im Oval herumfahren, dann ift das Sport um feiner felbst willen! Wenn Autos ihre Rennen veranstalten und nach= her die Lieferanten der Autos, der Bneus, des Deles, des Benzins, des Waffers in allen Zeitungen verkünden, daß sie an dem Sieg beteiligt gewesen seien, dann war das Sport um feiner felbst willen!

Herr Neutrus, wie war's, wenn Sie ein bisichen Denksport trieben, damit Sie in Zukunft keine so unglücklichen Zitate mir heraufbeschwören, wie dasjenige von Heffen, das den ganzen modernen Sportbetrieb mit neun Worten endgültig binrichtet?

Es ist nur schade, daß sich der Neutrus so sehr ins Zeng gelegt und auf uns ge=

schimpft hat. Man hätte die Frage Den= ten oder Sport viel freundschaftlicher und liebevoller lösen können.

Da wir nun aber ohnehin schon auf diesen Sund, genannt Denksport, gekommen find, wollen wir den Settaften nicht aus den Fingern legen, bevor wir unsern lieben Leserinnen und Lesern nicht noch eine kleine Aufgabe gestellt haben:

Wenn einer so schimpft und wütet wie diefer Neutrus, wenn einer fo oft von Wiblosigkeit spricht, wenn einer zitiert und mit diesem Zitate gerade das trifft, was er verteidigen wollte, was ift der dann?

Wir werden die beiden besten Antwor= ten prämieren. Und zwar soll derjenige, der uns die allerbeste Lösung schickt, ein Jahresabonnement auf die "Schweize= rische Fugball- und Athletik-Zeitung" erhalten. Für den zweiten Preis haben wir dann allerdings nichts besseres als ein Abonnement auf den Nebelspalter zu ver=

Restaurant HABIS-ROYAL Zürich

Spezialitätenküche